

DIE WECHSELVOLLE GESCHICHTE DES «BÄREN» IN OBERSTOCKEN

Im Jahr 2009 kauften Oliver und Dominique Werthmüller den ehemaligen Gasthof Bären in Oberstocken. Ab März 2009 erfuhren die Innenräume des Gebäudes eine Totalsanierung und wurden von nun an als Therapiezentrum zur Behandlung von Schmerzen im Bewegungsapparat genutzt und umgestaltet.

Heute erstrahlt das Therapiezentrum «Bären» nach einer Dach- und Fassadenrenovation in schönstem Glanz.

Laut dem Vernehmen von unseren Vorfahren habe das Haus beim sogenannten «Zündli» in Oberstocken im 19. Jahrhundert ein Arzt als Praxis erbauen lassen. Über diesen Arzt sei später der Konkurs eröffnet worden und die Gebäulichkeiten seien seit daher als Wirtshaus umgenutzt. Nun haben Überlieferungen mit Sagen gemeinsam, dass sie zwar einen wahren Kern beinhalten, aber mit jeder Generation etwas an Wahrheit verloren geht. Nicht anders verhält es sich bei der Geschichte über dieses Haus.



Der «Bären» im Winter 1905. Friedrich Zenger (dritter von links) führte die Wirtschaft seit 1895 gemeinsam mit seiner Frau Rosina.

Was unsere Recherchen ergaben

Die dem «Zündli» benachbarte «Wolfbuchen» in Oberstocken (heute Haus Martin Wenger) war bereits vor dem Jahr 1800 im Besitz der Mettlers, einer Dynastie von einflussreichen Persönlichkeiten. Mettlers kamen durch Heirat in das Geschlecht der Thönen in den Besitz des Wolfbuchenheimwesens. Johannes Mettler (1792–1852), seines Zeichens langjähriger Gemeindeobmann von Oberstocken, Gerichtssäss, später Unterstatthalter und Amtsstatthalter, verheiratet mit Elisabeth geb. Bähler, muss wie bereits sein Vater Abraham in unserer Gegend ein mächtiger Mann gewesen sein. Er kam spätestens im Jahr 1820 in den Besitz des alten 1752 erbauten Haus beim «Zündli» (heute Markus und Claudine Leuenberger) und verlegte seinen Wohnsitz von der «Wolfbuchen» dorthin. Zuvor war dort Melchior Bähler, wahrscheinlich der Vater von Johann Mettlers Ehefrau, Teilbesitzer des «Zeündly Guths» (so auch im Jahr 1804).

Aus Überlieferungen ist bekannt, dass bereits in diesem Haus eine Gastwirtschaft bestanden haben soll. Dies bestätigt die Sekelmeisterrechnung betreffend des Jahres 1834:

«... Da die hiesige Gemeinde sich für ein Wirtschaftsrecht bei der Tit. Regierung beworben, für selbes in des Obmann Joh. Mettlers Hause

ausüben zu können [...] Dis wurde ihr gegen eine jährliche Bezahlung von L. 60. an die Tit. Regierung für 20 Jahre lang unterm 15. Januar 1834 erteilt ...».

Wohl bereits zu dieser Zeit plante Obmann Mettler in einen Neubau zu investieren, was er im Jahr 1836 in die Tat umsetzte. Das stattliche Haus ist im Brandversicherungsbuch der Kirchgemeinde Reutigen in diesem Jahr unter Nr. 203 erstmals versichert und bei der Einwohner Ersparniskasse der Stadt Bern wurde im März 1836 ein Gültbrief um das Kapital von Fr. 18 750.– errichtet. Als Eigentümer wird Statthalter und Wirt Johannes Mettler aufgeführt.

Dass sich Johannes Mettler dabei massiv verschuldete geht aus zahlreichen Dokumenten im Archiv der Gemeinde Oberstocken hervor. Seiner Reputation und Erfahrung entsprechend wusste er aber immerhin sein Vermögen zu schützen und sicherte es mit Überschreibungen an Frau Elisabeth, seine Söhne und Tochtermänner. Mit Fertigung vom 2. Juni 1841 geht die Liegenschaft zum Hauptteil in den Besitz des ältesten Sohnes Johannes Mettler, Arzt zu Blumenstein über. Seine Frau Elisabeth Mettler, geb. Bähler wird wohl durch Weibergutsherausgabe Besitzerin des benachbarten alten Hauses.

Hier zeigt sich nun eine Parallele zu den Überlieferungen unserer Vorfahren. Sohn Johannes Mettler (*1811) wurde bei seiner Eheschliessung im Jahre 1831 mit der 18-jährigen Magdalena Leuthold aus Guttannen bei Meiringen als Student der Medizin bezeichnet. Magdalenas Vater seinerseits war zu dieser Zeit Spitalmeister auf der Grimsel und in Guttannen und Mettler praktizierte unter diesem. Noch vor Ende der 1830er-Jahre verlegte Arzt Mettler seinen Wohnsitz nach Oberstocken und wurde wie oben beschrieben 1841 Besitzer des Wirtshauses. Dass dieses jemals als Arztpraxis umgenutzt wurde wird nirgends bestätigt. Vielmehr beweist das historische Archivgut mehrmals, dass der Arzt Mettler zwischen 1840 und 1851 in Blumenstein praktizierte und schliesslich auch dort wohnhaft war.

Im Jahr 1850 erwies sich die Verschuldung der Liegenschaft als zu hoch, so dass es zur Versteigerung kam. Die Burgergemeinde Oberstocken als Gläubigerin übernahm «das zu einer Wirtschaft eingerichtete, in Stein und Rieg neu erbaute und mit Ziegeln eingedeckte Wohnhaus, Pferdescheuer und Remisen mit angebautem Back- und Waschofenhaus und einem Schweinestall». Zur Begleichung der Schuldenlast von Fr. 23 700.– musste die Burgergemeinde aber ihrerseits mehrere Besitztümer verpfänden, umso mehr als auch das benachbarte alte Haus in ihren Besitz ging.

Bereits während des Besitzes von Arzt Mettler, war das Wirtshaus an einen Christian Zimmermann verpachtet. Die Burgergemeinde Oberstocken setzte dann im Jahr 1851 Hansulrich Aeschlimann von Landyswil als Wirt und Pächter ein. Später verlieh sie dem Friedrich Gfeller, Bäckermeister, wohnhaft auf den Höfen von 1856 bis 1862 die Wirtschaft «samt einem vor dem Hause befindlichen schönen, grossen Gemüsegarten, zwei Färrichen und Kegelbahn sowie Anteil von dem beim alten Haus befindlichen Brunnen ...».

Als Wirtshausbetreiber folgte 1862 Peter Balsiger ab den Höfen, verehelicht mit Magdalena Zenger. Circa im Jahr 1866 konnte die Burgergemeinde Oberstocken den «Bären» um den Betrag von Fr. 40 000.– an diesen Peter Balsiger und seine ledigen Brüder Friedrich und Isaak abtreten. Wie lange Peter Balsiger auf dem «Bären» wirtete ist nicht bekannt. Bereits im Juni 1865 wird eine Elisabeth Hadorn, Taufpatin von Peter Balsigers Tochter, im Wohnsitzregister als Wirtin in Oberstocken geführt. Peter Balsiger und seine zwei Brüder wohnten noch bis

1873 im «Zündli» als Betreiber der Landwirtschaft, bevor sie am 1. April 1873 die Liegenschaften an Christian und Magdalena Jaussi-Reber für Fr. 40 000.– verkauften und in den Kanton Neuenburg zogen. 1876 verstarb Christian Jaussi. Seine Wittve Magdalena bzw. die 19 Gläubiger versteigerten die «Gandmasse» an Christian und Maria Rieder-Schlappi um Fr. 38 000.–. In den Versteigerungsakten wird erwähnt, dass Jaussi ausser Wirt auch noch Salzauswäger und Krämer gewesen sei.

Bereits zum dritten mal Opfer einer Überschuldung wurde die «Zündli-Wirtschaft» im Jahr 1881. Christian Rieder musste nach und nach Liegenschaften veräussern, bevor das gesamte «Zündligut» am 11. November je zur Hälfte durch Christian Messerli, Wirt des Hotels Post in Bern und Abraham Zenger, Gemeindepräsident von Oberstocken ersteigert wurde. Abraham Zenger und seine Frau Maria geborene Indermühle, verlegten nun ihren Wohnsitz vom «Häuslimaad» in Oberstocken ins «Zündli». Zwei Jahre später traten sie zwar ihren Besitzanteil an den mit ihnen verschwägerten Christian Messerli ab, betrieben aber das Wirtshaus weiterhin. Abraham Zenger verstarb im April 1888. Dessen Wittve Maria führte mit ihren sechs zum Teil erwachsenen Kindern Gast- und Landwirtschaftsbetrieb weiter.

Für Fr. 30 000.– trat Christian Messerli im April 1899 sämtliche «Zündli-Liegenschaften» an Friedrich und Rosina Zenger-Sulzer ab. Diese führten bereits ab ihrer Heirat im Jahr 1895 das Wirtshaus. Friedrich war ein Sohn der Wittve Maria Zenger und ein Neffe dieses Christian Messerli.



Das Wirte-Ehepaar Friedrich und Rosina Zenger-Sulzer gemeinsam mit Tochter Frieda und Schwiegersohn Alfred Müller.

Mit dieser Veräusserung beginnt ein Zeitraum, zu welchem die ältesten Einwohner unserer Gemeinde noch eine Verbindung herzustellen vermögen. Das «Zündli-Rösi», wie Rosina Zenger-Sulzer landläufig genannt wurde, prägte die Geschichte dieser nun als «Gasthof zum Bären» betitelten Liegenschaft nachhaltig. Ihr Mann Friedrich besorgte den umfangreichen

Landwirtschaftsbetrieb. Zudem war er als Mitglied verschiedener Dorfvereine und als ausgezeichnete Musikant und Sänger eher der Geselligkeit und Kameradschaftspflege seiner Gäste zugetan und dem Alkohol nicht abgeneigt. Seine Frau Rosina führte mit viel Geschick die Gastwirtschaft. Bereits vor ihrer Hochzeit absolvierte sie eine dreimonatige Ausbildung in der bekannten Pension Iten in Thun.

Das Leben des Friedrich Zenger fand mit 55 Jahren ein frühes Ende. Durch Erbgang gingen die Wirtschaft, der landwirtschaftliche Betrieb und das alte Haus an Rosina Zenger-Sulzer über. Diese führte den Gesamtbetrieb noch etliche Jahre gemeinsam mit der einzigen Tochter Frieda und ihrem Schwiegersohn Alfred Müller. Diese beiden übernahmen schliesslich als Pächter die Verantwortung, konnten aber die Gastwirtschaft nie erwerben. Vielmehr gingen die Liegenschaften durch Teilung im Jahr 1951 an die Enkelinnen von «Zündli-Rösi» über. Ida Strauss-Müller, die mit ihrem Mann Friedrich ab 1946 die Gastwirtschaft führte, erwarb diese mit dem zugehörigen Landwirtschaftsbetrieb. Vreneli Mani-Müller kam in den Besitz des alten Hauses.

Die 1940er- bis 1970er-Jahre waren die eigentliche Blütezeit des Gasthof Bären. Während bis anhin – vor allem in den Kriegsjahren – die Gastwirtschaft dem beträchtlichen Bauerngut nur als «Zugemüse» diente, änderten sich die Verhältnisse nach und nach. Es herrschte zunehmend Hochkonjunktur, welche mit etwas Verspätung auch das abgelegene Stockental erreicht hatte. Mobilität, Freizeitangebot und



Theatergruppe Stocken um 1915, anlässlich der aufwändigen Aufführung «Bärewirts Töchterli».



Das «Zündli» um 1917. Auch der Bär thront bereits über dem Eingang. Anstelle eines später erbauten Wohnraumes befindet sich noch der Rossstall (linker Bildrand).

Zerstreuungsmöglichkeiten waren dennoch bescheiden und so vergnügte man sich vor allem im Dorf.

Das Gasthaus wurde mehr den je zum Bindeglied der Gemeinden Höfen, Ober- und Niederstocken. Der «Bären» diente nebst üblichem geselligem Zweck als Übungs-, Sitzungslokal und Treffpunkt der Dorfvereine. Der «Bärensaal» war Austragungsort von Vereinsanlässen wie Konzerte, Theater oder Tanz. Filmvorführungen wurden abgehalten. Mit Silvester-Partys feierte man den Jahresübergang und mit Schulexamen den Schuljahresabschluss. Auch das TV-Zeitalter hielt im neu erbauten «Bären-Sääli» Einzug, denn Wirt Fritz Strauss war neuen Errungenschaften nie abgeneigt und investierte im Jahr 1959 als einer der Ersten im Tal in ein Fernsehgerät. So verschob sich das Interesse der Gäste bei Sportübeträgungen vom Jasstisch zum Flimmerkasten.

Als im Dezember 1959 die Natureisbahn des EHC Höfen in den zehn Jahre zuvor eröffneten und benachbarten Steinbruch der Firma Hans Baur & Sohn verlegt wurde, war es auch in den Wintertagen mit

der Ruhe dahin – prall gefüllt und rauchgeschwängert waren die Räumlichkeiten vor, während und nach den Matches.

Bereits nach dem Zweiten Weltkrieg, vielleicht auch ausgelöst durch damals beherbergte Kriegsflüchtlinge, traf man in der sonnigen Zeit vermehrt ausländische Touristen im Stockental. Vor allem holländische und deutsche Feriengäste belegten die wenigen Zimmer im «Bären» in den 1960er-Jahren während den Sommermonaten.

Der Betrieb hatte in diesen Jahren finanziell «etwas abgeworfen». So wurde im Jahr 1958 ein «Sääli» angebaut, 1965 eine Totalrenov-

Fritz und Margrith Strauss-Hänni. Der Landwirtschaftsbetrieb erwarb Walter Wenger auf der Wolfbuchen.

Je länger je mehr spürten diese letzten Betreiber des «Bären» als Gastwirtschaft den Trend der Zeit. Die Geselligkeit wurde kaum mehr in der Dorfbeiz gesucht. Man war mobil und anspruchsvoll geworden. Eine schwierige Zeit für die Gastronomie in traditioneller Form begann. So musste Fritz Strauss, aufgewachsen im «Haltli» in Oberstocken, nach über 30 Jahren den Traum der Aufrechterhaltung einer Begegnungsstätte im Dorf aufgeben.



Schulexamen am 26. März 1945. Der gemütliche Teil mit Tanz und Theater fand jeweils am Nachmittag im «Bären» statt. Man erkennt Jugendliche der Jahrgänge 1931 bis 1938 aus Oberstocken.



Probe des Männerchor Stocken im Bären-Saal unter der Leitung von Walter Graf um 1962 (oben) und Silvesterparty 1967 (unten). Damals wurde das Tanzbein noch geschwungen.



Am Buffet in der Gaststube in den 1950er-Jahren: Die Servicetöchter Anita Küenzi und Bethli Bettschen umrahmt vom Wirtehepaar Fritz und Ida Strauss-Müller.



vation der Fassaden vorgenommen und im Frühjahr 1971 – nachdem ein Brandschaden den Betrieb für ein halbes Jahr lahm legte – in die Neugestaltung der Innenräume investiert.

Wie Grossvater Friedrich Zenger und Mutter Frieda verstarb auch Ida Strauss-Müller mit 51 Jahren früh. Dies läutete eine Wende im traditionsreichen Gasthof ein. Wittwer Friedrich Strauss konnte den Betrieb nicht aufrecht erhalten. Ein Glücksfall war daher die Übernahme der Pacht durch Fritz und Magdalena Balsiger-Müller. Sie führten ab 1972 die Gaststätte im Sinne ihrer Vorgänger weiter. Nach dem Tod von Friedrich Strauss im Jahr 1977 kam die Liegenschaft durch Erbgang in die Hände seines Neffen Urs Kauer-Flückiger. Dieser verkaufte das Erbe innerhalb des Dorfes Oberstocken an die Familie



Der Gasthof Bären nach umfassender Renovation im Jahr 1965.